

Patenschaft auf Zeit

Lebenserfahrung Älterer soll Jugendlichen beim Eintritt ins Berufsleben helfen

Christine Specht

Wuppertal (epd). Hohe Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenmangel schaffen Unsicherheit - nur jeder zweite Hauptschüler hat eine konkrete Perspektive nach der Schule. Im Wuppertaler Patenprojekt helfen Erwachsene Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf. In Frank Steffens Alter denken viele schon daran, sich zur Ruhe zu setzen. Nicht so der 62-Jährige. Der ehemalige Geschäftsführer eines Kölner Konzerns arbeitet mittlerweile freiberuflich als Coach - und neuerdings ehrenamtlich als Pate im Wuppertaler Patenprojekt mit. Hier haben sich Menschen zusammengefunden, die bereit sind, Jugendliche an ihrer Lebenserfahrung und ihrem Wissen teilhaben zu lassen und diese über einen befristeten Zeitraum in ihrer Schul- und Ausbildungslaufbahn ehrenamtlich zu begleiten.

"Mitmachen kann jeder, einzig das Engagement zählt"

"Das Leben hat es bisher gut mit mir gemeint, da ist es nur recht und billig, dass ich jetzt denen meine Unterstützung anbiete, die es nicht so leicht haben. Wenn ich mit meinem Wissen und Rat nur einem einzigen zu einem Ausbildungsplatz verhelfen kann, dann habe ich schon etwas erreicht", erklärt Frank Steffen seine Motivation. Prädestiniert für diese Aufgabe ist er allemal: Während seiner Geschäftsführertätigkeit hat er etwa 50 Lehrlinge eingestellt, dafür mit rund 500 Kandidaten Bewerbungsgespräche geführt.

Nicht jeder Pate bringt ein solch spezifisches Know-how mit, aber das ist auch nicht nötig.

"Mitmachen kann jeder, weder Alter noch Beruf spielen eine Rolle, einzig das Engagement zählt", erklärt Manuela Salem, die das Wuppertaler Patenprojekt leitet. Anders als in Köln, wo ein ähnliches Patenschaftsprojekt seit drei Jahren erfolgreich unter dem Motto "Senioren für Junioren" läuft, haben sich in Wuppertal überwiegend Paten gemeldet, die noch mitten im Beruf stehen. Es sind Psychologen und Betriebswirte, Heilpraktiker und Handwerksmeister zwischen 35 und 65 Jahren - und nicht der typische Rentner, dem der Ruhestand zu langweilig ist.

"Das sind alles kompetente Leute, die einiges mitbringen an Lebens- und Berufserfahrung. Sie übernehmen das Patenamt nicht etwa aus Zeitvertreib, sondern weil sie die Idee sehr gut finden und die Notwendigkeit erkennen", so Salem. Viele Paten haben bereits die eigenen Kinder in der Übergangsphase von der Schule in den Beruf begleitet und wissen, wo die Schwierigkeiten liegen. Sie wissen auch: Ein neutraler Ansprechpartner ist für Jugendliche meist hilfreicher als die Eltern.

patenprojekt

Ein Pate begleitet einen Hauptschüler im letzten Schul- und im ersten Ausbildungsjahr. "In dieser Phase sind die Jugendlichen oft plan- und orientierungslos, ihre Selbstverwirklichungswünsche kollidieren mit den Vorgaben der Realität", weiß die Diplom-Sozialarbeiterin. Durch Einsparungen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe reduziere sich die Palette an Unterstützungs- und Hilfsangeboten von öffentlichen und privaten Trägern fast zwangsläufig. Das habe fatale Folgen: Fast jeder zehnte Schulabgänger in Deutschland verlasse die Schule ohne Abschluss.

Fast jeder Zehnte verlässt die Schule ohne Abschluss.

Genau diesen Jugendlichen, deren Schulabschluss gefährdet ist und die den Anforderungen einer Berufsausbildung ohne Unterstützung nicht gewachsen sind, soll ein erfahrener Pate auf die Sprünge helfen. Zur Zeit werben die Lehrer in den Abgangsklassen der Hauptschulen für die freiwillige Teilnahme am Patenprojekt. Nach den Sommerferien beginnt die eigentliche Kooperation. Manuela Salem: "Das Interesse bei den Jugendlichen ist groß. Als Voraussetzung müssen sie einzig den Wunsch mitbringen, sich eine Zukunftsperspektive zu erarbeiten und dabei eine Begleitung auf Zeit zu akzeptieren."

Finanziell unterstützt wird das Wuppertaler Patenprojekt in geringem Rahmen durch die LOS-Förderung (siehe Kasten). Der Hauptanteil der Arbeit erfolge jedoch ehrenamtlich, erklärt die Koordinatorin: "In Zeiten leerer öffentlicher Kassen machen Projekte wie dieses eines besonders deutlich: Bürgerschaftliches Engagement und ehrenamtliche Arbeit sind eine unverzichtbare Stütze unserer Gesellschaft."